

niedergestreckt. Seine Leute brachten ihn in ein Häuschen, das aber bald in Brand geschossen wurde. Er ward darauf auf einen Gepäckwagen der Artillerie bis zur Eisenbahn und mit einem Transport anderer Verwundeter nach Heidelberg gebracht, dort in die Klinik des Professor Becker aufgenommen und am neunten August vom Professor Chelius amputirt. Am elften August Nachmittag ein einhalb Uhr starb er im vollen Bewußtsein; am folgenden Tage Nachmittags ward er auf dem schönen Friedhof von Heidelberg beerdigt.

Das Regiment hatte mir von seiner Verwundung keine Nachricht gegeben. Ich erfuhr sie von einem leicht verwundeten Offizier, der mit ihm nach Heidelberg gebracht worden und von dort nach Görlitz kam. Es war mir möglich, einige Stunden nach Empfang der Nachricht mit einem Militair-Transport bis Würzburg und von dort mit einem zum König gehenden Courier bis Heidelberg zu fahren. Meine Tochter Caroline begleitete mich. Wir trafen am zwölften August ein; einige Stunden vor unserer Ankunft war er — der Erste, der dort gestorbenen Offiziere — beerdigt worden — sehr feierlich mit einer ergreifenden Rede des Stadtpfarrers Schellenberg und unter sehr zahlreicher Theilnahme der Einwohner. Der Fremde war ihnen kein Fremder; er war ein Sohn des Vaterlands. Ihr Gefühl fand seinen Ausdruck auch in den Trostesversen, die der Pastor primarius Haupt in Görlitz auf seinen Tod dichtete und mir gab:

Ihn rissen fort des Krieges wilde Fluthen.

Die Augen weinen und die Herzen bluten.

Doch bleibt ein süßer Trost den Seinen allen;

Mit Gott ist er für's Vaterland gefallen.

Der Herr hat ihn gesellt den Heldenchaaren,

Die Deutschlands Heil mit ihrem Blute wahren!

Durch den englischen Arzt Dr. Scotts, der in der Klinik des Professors Becker thätig war, erhielt ich Nachricht über Pauls letzte Stunden. Er sagte mir, daß er nie Einen so ruhig habe dem Tode entgegen gehen sehen, als ihn. Leute aus Pauls Compagnie, die ich in Lazarethen in Heidelberg aussuchte, rühmten seinen Muth in der Schlacht. Ich konnte mit Linchen ihm nur noch an seinem frischen Grabe meinen Segen spenden. Er starb sechsunddreißig Jahr alt.

Mein zweiter Sohn Victor, damals achtundzwanzig Jahr alt Lieutenant zur See, war mit der deutschen Flotte verurtheilt, theils in Kiel, theils in der Elbmündung, theils in Wilhelmshafen meist stillzuliegen und nur kleine Fahrten zu machen, aber bei Sturm und Kälte auf den Schiffen auszuharren zum Schutz der Küste, die ja auch von der davor liegenden französischen Flotte nicht berührt worden ist. Sein größter Kummer war, daß kein Befehl zum Angriff kam und daß unsre Marine genöthigt war, passiv die größten Strapazen zu ertragen, während die Armee aktiv ihre Siege erfocht. Seine bisherige Laufbahn war sonst eine glänzende. Er hat vor seinem vierzigsten Lebensjahr als Capitän zur See den Rang eines Obersten erreicht, nachdem er drei Jahr im Admiralstab beschäftigt war. Seine erste größere Reise ging über Madeira, Rio Janeiro, Java, Singapore, Amoi nach Japan